

für uns



Baugenossenschaft Hof

Mitgliedermagazin der Baugenossenschaft Hof eG | Oktober 2017

Genossenschaftsidee – UNESCO-Kulturerbe

Vertreter und Ersatzvertreter aus dem Wahlbezirk 4
sowie AR-Mitglied Michael Maurer stellen sich vor

Baugenossenschaft unterstützt junge Sportler

Sehr geehrte Mitglieder,



Ende November 2016 wurde die Genossenschaftsidee zum UNESCO-Kulturerbe gewählt.

Die Genossenschaften sind starke Gemeinschaften und haben damit auch Auswirkung auf die Gesellschaft. Besonders in Notlagen oder bei Krisen, z. B. bei Wohnungsnot oder auch in der Finanzkrise, sind sie oft ein Problemlöser und haben sich bewährt.

Unsere Wohnungsgenossenschaften stehen für:

- Gutes und sicheres Wohnen in stabilen Nachbarschaften und attraktivem Wohnumfeld
- Hohe Qualität zu fairen Preisen
- Regionale Verbundenheit
- Tradition und Stabilität
- Aktive Mitgestaltung
- Vielfältige Serviceangebote und fachkundiges Personal

Diese Ziele leiten unser Handeln seit unserer Gründung im Jahre 1909. Aber auch aktuelle Herausforderungen wie eine bürgernahe Energie-

wende, ein menschenwürdiges Wohnen im Alter oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind wichtige Themen, die uns heute beschäftigen.

Übrigens: Die bundesweit älteste Wohnungsgenossenschaft ist die „Baugenossenschaft München von 1871“.

Ihre Baugenossenschaft Hof ist zwar nicht die älteste in Bayern, aber immer noch die größte Baugenossenschaft Bayerns.

Der Vorstand wünscht Ihnen eine gute Zeit, einen goldenen Herbst und weiterhin gutes und sicheres Wohnen bei Ihrer Baugenossenschaft Hof.

Ihre

Daniela Rödel
Vorstandsvorsitzende

Inhalt

Oktober 2017

Wohnen mit uns

Genossenschaftsidee – UNESCO-Kulturerbe und Imagekampagne der Wohnungswirtschaft	3
AR-Mitglied Michael Maurer stellt sich vor	4
Aufgepasst! Hier nun Wahlbezirk 4	4
Heinz Feldkirchner – 90 Jahre	5
Baugenossenschaft unterstützt junge Sportler	5
„Zusammenhalt“ freut sich immer über neue Mitglieder	5

Unter Mieter(n)

So klappt es mit dem Umzug	6
Volle Vitaminvielfalt	7
Gebrauchte Kinderkleidung verkaufen	8
Kabelsalat ade	9
Wohnen und arbeiten	10
Vorsicht: Schufa-Eintrag	12

Unterhaltung

Spiel, Spaß und Spannung für Kids mit Buchvorstellung und Wissenswertem	14
Filmtipp, Musik, Literatur	15
Impressum	15



Genossenschaftsidee – UNESCO-Kulturerbe und Imagekampagne der Wohnungswirtschaft



Das internationale Komitee gab Ende des Jahres 2016 bekannt, die „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“ in die „Repräsentative Liste“ des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufzunehmen.

Somit hat die Genossenschaftsidee mit ihrer Bedeutung und ihrer vorteilhaften Auswirkung auf die Gesellschaft weltweite Anerkennung!

Die ersten genossenschaftlichen Organisationen in Deutschland gründeten Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883) und Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888), dessen bekanntester Satz war: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“ Ehrlichkeit, Verantwortung und Solidarität gaben den grundlegenden rechtlichen Rahmen für die Genossenschaft.

In Bayern gibt es 332 Wohnungsgenossenschaften mit rund 165.000 Wohnungen im Freistaat. Die Durchschnittsmiete liegt bei rund 5,38 Euro pro m². Die Genossenschaften arbeiten nicht gewinnorientiert, sondern verfolgen einen klar definierten Förderzweck. Das heißt konkret: bezahlbare Mieten für die Mitglieder trotz Investitionen in Neubau und Modernisierung.

Genossenschaftsmitglieder sind „Mieter im eigenen Haus“ und besitzen normalerweise lebenslanges Wohnrecht. Dabei unterstützen sich Mitglieder in den Hausgemeinschaften gegenseitig zum Beispiel bei der Hausordnung oder Nachbarschaftshilfe allgemein, wie beim Einkaufen etc. Und falls es einmal nicht in der Nachbarschaft klappt, dann stehen wir bei der Baugenossenschaft Hof mit unserem Serviceangebot an Ihrer Seite!

Der Titel Weltkulturerbe ist gerechtfertigt, die Genossenschaftsidee ist kein Auslaufmodell, sie lebt und wird gelebt!

Das zeigt sich auch an der **bundesweiten Imagekampagne „Es gibt 82 Millionen Gründe dafür, dass es uns gibt“**. Die Beweggründe der Aktion sind, darauf hinzuweisen, was die Wohnungswirtschaft in Deutschland für ihre Mieter und für die Gesellschaft leistet. Initiiert wurde die Kampagne unter anderem vom GdW-Spitzenverband und den 14 starken Regi-

onalverbänden, darunter auch der VdW Bayern. Der Vorstand der Baugenossenschaft Hof beteiligte sich gerne an der Aktion (siehe dazu die Fotoaufnahme). ●



Mehr Informationen über die Imagekampagne erhalten Sie unter www.wohnungswirtschaft.de.

BG-Strom

Angebot exklusiv für BG-Mitglieder



Liebe Genossenschaftsmitglieder, Sie suchen preiswerten Strom bei einem seriösen Anbieter in Hof? Dann nutzen Sie das Angebot von den Hofer Stadtwerken und uns.

Die HEW HofEnergie+Wasser GmbH gewährt allen unseren Mitgliedern und Mietern **drei Prozent Rabatt** auf die HofStrom privat- und profi-Tarife. Mehr Informationen dazu erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.bg-hof.de oder Sie rufen direkt bei den Hofer Stadtwerken an: Telefon-Nr. 09281 812-399.

Wechseln Sie jetzt zum BG-Strom und sparen bares Geld. Es lohnt sich!



Impressum

Redaktion und verantwortlich: Baugenossenschaft Hof eG, An der Michaelisbrücke 1, 95028 Hof
☎ 09281 7353-0, www.bg-hof.de, kontakt@bg-hof.de



AR-Mitglied Michael Maurer stellt sich vor

Name: **Michael Maurer**
Geboren: **1968**
Geburtsort: **Frontenhausen/Landkreis Dingolfing-Landau**
Beruf: **Vorstandsmitglied der Sparkasse Hochfranken**



Zu meiner Familie gehören ...
meine Frau Tanja, unsere Tochter Julie und unser Sohn Maximilian.
Ich esse am liebsten ... **ein gutes Rindersteak vom Grill im Garten.**
Der schönste Platz in Hof ist ... **der Untreusee.**
Meine Hobbys sind ...
Laufen, Schwimmen, Skifahren und Motorradfahren.
Den nächsten Urlaub mache ich ...
hoffentlich wieder einmal in der Dominikanischen Republik.

Aufgepasst! Hier nun Wahlbezirk 4

In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung stellen sich die Vertreter und Ersatzvertreter Karin Jahn, Hans Olischer, Marco Willeitner und Rudolf Witzig aus dem Wahlbezirk 4 vor.

Name: **Karin Jahn**
Geboren: **1943**
Beruf: **Hausfrau**

Wenn ich morgens aufstehe ... **frühstücke ich.**
Im Fernsehen schaue ich ... **Bergfilme an.**
Das Wichtigste im Leben ist für mich ...
Gesundheit und meine Kinder.

Name: **Hans Olischer**
Geboren: **1936**
Beruf: **Rentner**

Zu meiner Familie gehören ... **meine Lebensgefährtin.**
Der schönste Platz in Hof ist ... **mein Garten.**
Im Fernsehen schaue ich ... **gerne Sportsendungen.**

Name: **Marco Willeitner**
Geboren: **1981**
Beruf: **Projektbetreuer**

Ich lese am liebsten ... **spannende Thriller.**
Der schönste Platz in Hof ist ... **der Theresienstein.**
Den nächsten Urlaub mache ich in ... **Spanien.**

Name: **Rudolf Witzig**
Geboren: **1956**
Beruf: **Qualitätssicherung Textildruckerei**

Der schönste Platz in Hof ist ... **der Theresienstein.**
Mein Hobby ist ... **fotografieren.**
Mein Traum war immer ... **quer durch Afrika mit dem Zug zu fahren und zu fotografieren.**



Die Vertreter und Ersatzvertreter aus dem Wahlbezirk 4 von links: Manfred Depser, Hana Pergl-Bauerle, Markus Franz, Ernst Puschert, Heinz Kauer, Marco Willeitner, Erika Bruchner, Klaus Endl, Angelika Unglaub, Rudolf Witzig, Hans Olischer, Karin Jahn



Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel mit dem Jubilar Heinz Feldkirchner

Heinz Feldkirchner – 90 Jahre

Herr Heinz Feldkirchner feierte im Juli dieses Jahres seinen 90. Geburtstag. Von 1982 bis zum Jahr 2002 war er für unsere Genossenschaft als Mitglied des Aufsichtsrates tätig.

Zum Ehrentag gratulierte Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel ihm ganz herzlich und dankte ihm für die langjährige, ehrenamtliche Tätigkeit für die Baugenossenschaft Hof. Sie wünschte ihm für die Zukunft alles Gute, Gottes Segen und vor allem Gesundheit. Die Glückwünsche vom gesamten Team der Genossenschaft überbrachte sie ebenfalls. ●

Baugenossenschaft unterstützt junge Sportler



Einen Scheck über 400 Euro übergaben Daniela Rödel und Thomas Seidel vom Vorstand der Baugenossenschaft Hof an Rolf Burger, Geschäftsführer des Hofer Faltbootclubs am Untreusee. „Damit belohnen wir Ihre stetige Hilfe bei unseren Mieterfesten und Veranstaltungen“, so Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel. Rolf Burger dankte für die Spende und die gute Zusammenarbeit und berichtete, dass das Geld für die Jugendarbeit im Verein verwendet wird. ●



Bei der Scheckübergabe sind zu sehen von links: Max Kötsch, Max Hahn, Markus Ordnung, Tim Schug, Nico Jeschar, Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel, Geschäftsführer Faltbootclub Rolf Burger und stellvertretender Vorstandsvorsitzender Thomas Seidel

„Zusammenhalt“ freut sich über neue Mitglieder

In dieser Woche wurde Mitglied Nr. 172 bei „Zusammenhalt – der Nachbarschaftshilfe für Stadt und Landkreis Hof“ aufgenommen. Es handelt sich um eine junge Frau, die mit ihrer Familie in einer BG-Wohnung nahe der Hofer Innenstadt wohnt und gleich ihre Hilfe und Unterstützung bzw. aktive Mitarbeit im Verein angeboten hat.



Gesucht werden jedoch noch möglichst viele, weitere Mitstreiter/-innen, die die Vorteile einer größeren Gemeinschaft nutzen wollen. „Zusammenhalt“ zeichnet sich dadurch aus, dass – neben verschiedenen monatlichen Veranstaltungen – die Mitglieder sich untereinander bei Bedarf auch schnell, unbürokratisch und zuverlässig kleinere Hilfestellungen geben, z. B. Einkaufshilfen, Begleitungen zum Arzt, Unterstützung in Haus und Garten, technische Hilfen (PC, Internet, TV, Telefon, Handy etc.). Dabei muss allerdings im Blick bleiben, dass es sich um „eine helfende Hand“ im Rahmen der klassischen, gelegentlichen Nachbarschaftshilfe handelt – mit je einer kleinen finanziellen Aufwandsentschädigung. „Zusammenhalt“ ist ein gemeinnütziger, ehrenamtlich tätiger Verein und arbeitet strikt nach diesen Grundsätzen.

„Wer will, kann ganz nach individuellen Neigungen und Fähigkeiten bei uns mitmachen“, so die 1. Vorsitzende Elke Spindler. „Wir haben in unserem Verein ein breit gefächertes Aufgabenspektrum. Die Möglichkeiten, bei uns einzusteigen, sind fast un-

begrenzt. Das macht Vereins(mit-)arbeit so attraktiv. Wir brauchen Menschen, die organisieren, managen, verwalten, anleiten, feiern, schreiben, reden und vieles andere mehr können.“

Vereinsarbeit ist vielfältig und persönlich bereichernd und niemand muss sich auf „immer und ewig“ dazu verpflichten. Wenn nun im Herbst Vor-

standswahlen bei „Zusammenhalt“ anstehen, wäre der Verein glücklich, in den Reihen der „Organisierer“ neue Gesichter begrüßen zu dürfen!

Keine Sorge: Niemand muss gleich perfekt sein ... Ehrenamtliche Mitarbeit ist immer auch Teamarbeit. Man hilft sich gegenseitig und lernt voneinander. Alle bringen Wissen, Ideen und Können mit ein, so dass sich aus dem Zusammenwirken der Erfolg für uns alle ergibt. ●

Wir brauchen Sie und Ihre Unterstützung! Miteinander und Füreinander!



Interessiert? Sprechen Sie uns an!

Werfen Sie einen Blick auf unsere Homepage www.zusammenhalt-ev.de oder wenden Sie sich direkt an uns:

Ute Etschel (Büro) 09281 540390-593

So klappt es mit dem Umzug

Geschirr richtig verpacken, Kartons beschriften, Strom und Telefon ab- und wieder anmelden. Wer umzieht, muss an einiges denken. Hilfreich ist eine Checkliste.

Allein der Gedanke an einen Umzug treibt vielen den Schweiß auf die Stirn. Doch wer Schritt für Schritt vorgeht, vermeidet Chaos und unnötigen Stress. Pure Nervennahrung in solch einer Situation ist das Abwerfen von Ballast: Jeder Umzug birgt die Chance, zunächst einmal alles, was man nicht mehr braucht über Flohmarktverkauf, Verschenken (z. B. an Oxfam oder andere Hilfsdienste) und Mülldeponie loszuwerden.

Danach sollte man sich eine Checkliste erstellen. Auf ihr steht, was erledigt werden muss: Polizeilich ummelden sowie Telefon- und Internetanschluss neu schalten lassen, Gas- und Wasserunternehmen informieren, Umzugsdienst auswählen, Verpackungsmaterial besorgen, Helfer organisieren, Umzug bei der Versicherung mel-



Daten & Fakten

8,4 Mio.

Personen ziehen im Jahr um. Das ist die doppelte Einwohnerzahl von Berlin

75 %

geben private Gründe dafür an,

25 %

berufliche.

Umzugsfreudig ist besonders die Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren.

(Quelle: Immobilienscout24.de)

den, Dauerauftrag bei der Bank ändern, bevorzugten Onlinehändlern neue Versandadresse mitteilen, GEZ und Zeitungsabos ändern, Krankenkasse, Banken informieren etc. Wer das Stück für Stück abarbeitet und mit einem Erledigt-Haken versieht, behält den Überblick.

Und schon geht's ran an die Kartons. Die sollte man auf jeden Fall beschriften, damit die endlose Suche nach den Frühstücksbechern, dem Essgeschirr oder den wichtigsten Dokumenten vermieden wird. Neben dem Inhalt kann man auch Zahlen für die Auspackabfolge aufschreiben: 1 bis 3 für besonders wichtig, 4 kann etwas warten etc.

Sicher verpackt

Alles Zerbrechliche sollte vor dem Einpacken gut eingewickelt und der Karton mit einem Aufkleber „Vorsicht“ versehen werden. Zum Polstern eignen sich Zeitungspapier, Luftpolsterfolie, aber auch Bettlaken, Handtücher und Decken. Hohlräume in den Kartons sollten ebenfalls gefüllt werden. Kleiderkartons mit ihrer Höhe von 1,50 m und ihrer eingebauten Stange sind praktisch und bequem auch beim Wiedereinräumen. Bestimmte Geräte, wie etwa Waschmaschinen, haben Transportsicherungen, die vor dem Umzug eingebaut werden müssen. Besonders vorsichtig sollte man mit elektronischen Geräten wie Hi-Fi-Anlage, Computer oder Fernseher umgehen. Die Kartons sollten nicht schwerer sein als 20 Kilo. Umzugsunternehmen schätzen das zu transportierende Volumen pro Quadratmeter Wohnfläche auf jeweils einen Karton. Bei 60 Quadratmetern also 60 Kartons.

Auch wichtig:

Beruflich erforderliche, aber auch private Umzüge kann man meistens von der Steuer absetzen. Mit seiner Hausrat- und Haftpflichtversicherung sollte man klären, ob sie für Schäden aufkommt, für die ein Umzugsunternehmen nicht haftet. ●



Volle Vitaminvielfalt

Alte Obst- und Gemüsesorten sind schwer im Kommen. Ob Kartoffeln, Äpfel oder Erdbeeren: Immer mehr Bauern steigen um auf geschmackvolle Vielfalt.

Wie schmecken eigentlich Altländer Pfannkuchenäpfel, Teltower Rübchen, Pastinaken oder schwarzer Mais? Wer dahinter exotisches Gemüse oder gar Neuzüchtungen vermutet, irrt gewaltig. Hinter den ungewohnten Namen verbergen sich alte Obst- und Gemüsesorten, die viele Jahre ganz selbstverständlich in der heimischen Küche landeten.

Immer häufiger werden diese traditionellen Sorten wieder nachgefragt. Kein Wunder, denn sie liefern eine Geschmacksvielfalt, die Genießer-Gaumen verzückt. Zu finden sind sie meist auf regionalen Wochenmärkten oder in Hof- und Bioläden.

Geschmackswunder

Niemand muss sich mit dem öden Supermarkteinerlei von drei Kartoffelsorten, drei Tomatenvarianten und vier Apfelsorten begnügen. Dort wird die mangelnde Vielfalt oft nur mit farbiger Beleuchtung, zahllosen Spiegeln und Benebelungsanlagen vorgetäuscht. Meist stammt das Angebot aus schnell auf Masse produzierten Allerweltssorten. Und die werden oft über weite Strecken herangeschafft. Eine wegen des Transports miese CO₂-Bilanz ist dabei inklusive.

Doch der Trend kehrt sich seit wenigen Jahren gegen den jahrzehntelangen Kahlschlag im Gemüseregal. Wie verheerend der sich ausgewirkt hat, belegen auch Zahlen: Mehr als 75 Prozent aller Kulturpflanzen des Jahres 1900 sind laut Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen verschwunden. Dazu zählen auch drei Viertel unserer Gemüsevielfalt. Doch die Kartoffelsorte „Blaue Anneliese“, der „Angelner Zitronenapfel“ oder zahllose Toma-

tenvarianten mit ihrem speziellen Geschmack erobern sich allmählich ihr Terrain zurück. Filder-Spitzkraut, Schwarzwurzeln (einst der „Spargel des armen Mannes“) oder die lecker und nussig schmeckende Kartoffelsorte Bamberger Hörnchen werden immer öfter angebaut. Langfristig gesichert ist die Versorgung allerdings nur, wenn sie auch gekauft und ausprobiert werden. Wohlgerückt, dabei geht es um saisonal und regional angebautes Gemüse, das die Käufer bevorzugen sollten.

Vielfalt hilft der Umwelt

Dabei sind die wiederentdeckten Apfel-, Birnen-, Salat-, Tomaten- oder Kartoffelsorten nicht nur gesund und äußerst lecker, ihr Anbau entlastet auch nachhaltig unsere Böden. So sind sich Biologen einig, dass die Vielfalt auf den Anbauflächen hilft, das Ökosystem im Gleichgewicht zu halten. Monokulturen dagegen fügen den Produktionsflächen und auch nützlichen Insekten enormen Schaden zu.

Auch in der gehobenen Gastronomie und bei den Fernsehköchen hat die Vielfalt Einzug gehalten. Das ist gut so, erfüllen sie doch eine wichtige Vorbildfunktion. Nicht zuletzt hilft die Artenvielfalt auch kleineren Höfen in der Region. Denn genau sie sind es, die sich schnell auf die neue Nachfrage einstellen und der Massenproduktion Paroli bieten können.

Aber auch Kleingärtner sind inzwischen neugierig geworden. Für sie lohnt es sich besonders, denn manche alte Gemüse- oder Obstsorte erweist sich als deutlich robuster und ertragreicher als herkömmliche Pflanzensorten. ●



Daten & Fakten

Allein in Europa gibt es

20.000

verschiedene Apfelsorten. Weltweit sollen es

30.000

sein. Auch die Vielfalt der Kartoffelsorten ist üppig:

Um die

5.500

verschiedene Erdäpfel sind bekannt.

Gebrauchte Kinderkleidung verkaufen

Babys und Kinder wachsen so schnell aus ihren Sachen heraus, dass sich in den Kellern vieler Familien kistenweise zu kleine Kleidungsstücke ansammeln.

Spätestens wenn die Familienplanung abgeschlossen ist, ist es Zeit, sich von der Kinderkleidung zu trennen. Zum Wegwerfen ist sie zu schade. Vor allem Öko-Kleidung, begehrte Marken sowie teure Schneeanzüge oder gut erhaltene Markenschuhe erzielen noch erhebliche Beträge. Deshalb lohnt es sich, gebrauchte Kinderkleidung zu verkaufen.

Der Klassiker ist der Flohmarkt

Diese Möglichkeit kommt aber nur für das Sommerhalbjahr in Betracht – es sei denn, es handelt sich um einen Indoor-Flohmarkt. Es gibt drei Möglichkeiten: den normalen Flohmarkt, einen Kinderflohmarkt oder einen Nummernflohmarkt. Bei normalen Flohmärkten ist die Standgebühr relativ hoch. Das lohnt sich nur, wenn man auch sonst Hausrat zu verkaufen hat. Außerdem muss man dafür am Wochenende früh aufstehen und lange vor Ort sein. Auf Kinderflohmärkten dagegen findet man genau die richtige Zielgruppe und kann oft mehr verkaufen. Zudem werden Kinderflohmärkte häufig von Gemeinden oder Kitas organisiert und die Standgebühr beträgt oft nur einen selbst gebackenen Kuchen. Diese Flohmärkte fangen auch später an und gehen nicht so lange, manche sind sogar am

Nachmittag oder Abend. Ganz anders funktioniert der Nummernflohmarkt, auch vorsortierter Babybasar genannt. Dafür muss man sich zu einem Termin eine Verkäufersnummer besorgen. Kurz vor dem Babybasar gibt man seine Sachen körbeweise ab. Jedes Teil muss mit einem Etikett versehen werden, auf dem die Nummer steht und der Preis. Das ist recht aufwendig, aber beim Babybasar wird oft sehr viel verkauft. An der Kasse wird das Etikett von der Ware abgetrennt und der Verkäufer bekommt den Erlös abzüglich 20 bis 25 Prozent. Die restliche Ware muss man wieder abholen oder sie wird gespendet. Der Zeitaufwand ist relativ gering und wer nicht gerne handelt, für den ist das eine gute Alternative.

Eine andere Möglichkeit sind Kinder-Second-Hand-Läden. Allerdings nehmen solche Läden meist nur sehr gut erhaltene Markensachen auf Kommission. Wenn sie nach einer gewissen Zeit nicht verkauft wurden, muss man sie wieder abholen oder sie gehen in den Besitz des Ladens über. Second-Hand-Läden bekommen 40 bis 70 Prozent des Erlöses. Den Preis legen sie selbst oder in Absprache mit dem Verkäufer fest. Man wird so weniger verdienen als auf dem Flohmarkt, hat aber auch weniger Aufwand. ●

Kinderkleidung online anbieten

eBay.de – hier wird die Ware versteigert, es fällt eine Provision von 10 Prozent an.

eBay-Kleinanzeigen.de – hier kann man kostenlos verkaufen, entweder wird die Ware abgeholt oder versandt.

Mamikreisel.de – sicherer als eBay-Kleinanzeigen, weil Verkäufer bewertet werden. Für Verkäufer kostenlos.

Kinderado.de – hier kann man Kleidung der gleichen Größe paketweise verkaufen oder tauschen. Kinderado erhält 8 Prozent Provision und wickelt die Bezahlung ab.





Kabelsalat ade

In unseren Wohnungen schlängelt sich der Fortschritt über den Fußboden: Telefon- und Netzkabel, Ladekabel, Verbindungen für die Musikanlage, den Computer und die Lautsprecher.

Schön sieht das verknäulte Durcheinander nun wirklich nicht aus. Zumal sich dort wegen optimaler Lebensbedingungen auch bald Wollmäuse bilden. Und es ist gefährlich, denn leicht werden herumliegende Kabel zur Stolperfalle.

Wer hier Abhilfe schaffen will, hat inzwischen zahlreiche Möglichkeiten. Da ist zunächst der Klassiker: der Kabelbinder. Den gibt es im Baumarkt und er bündelt die herumliegenden Kabel zu kompakten Strängen. Sinnvoll ist es, ihn alle 50 cm einzusetzen und an den Enden der einzelnen Kabel jeweils ein Papierschild anzuhängen. Auf ihm sollte stehen, wofür das jeweilige Kabel im Einsatz ist. Zudem sollte der Kabelstrang an der Fußleiste entlanggeführt werden. Ebenfalls im Baumarkt oder im Elektrofachgeschäft findet man Kabelrohre, in denen mehrere Kabel komplett verschwinden. Sie gibt es ganz nach Bedarf in verschiedenen Stärken und Farben. Sie werden um die Kabel herumgeklippt oder die Kabel werden mit Einfädelführungen hindurchgeführt.

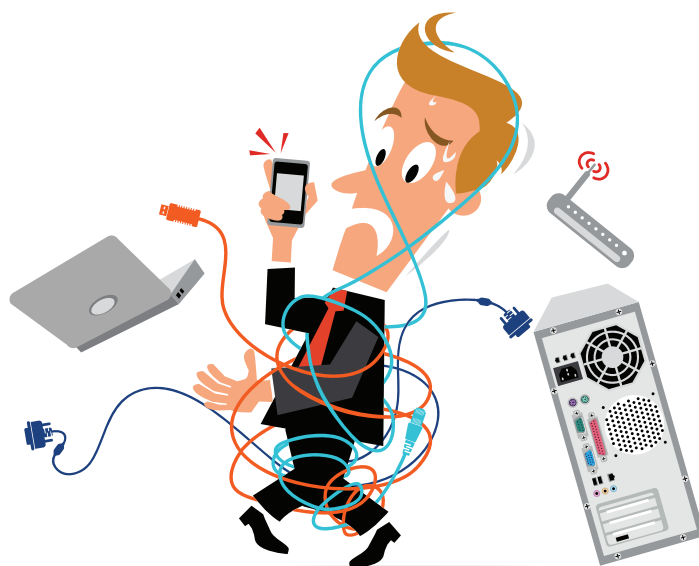
Für den Computer eignen sich spezielle Kabelhalter, die im Fachhandel erhältlich sind. Sie werden auf den Schreibtisch gelegt. So gut sortiert findet man auf Anhieb den richtigen Stecker. Noch einfacher geht es mit sogenannten Dockingstationen. Bei denen wird das Notebook einfach draufgelegt, sodass es in der Arretierung einrastet. Der Rechner verbindet sich dann automatisch mit Boxen, externer Tastatur und Bildschirmen. Das funktioniert allerdings nur bei bestimmten Notebook-Modellen.



Wi-Fi ist ein Funkstellenstandard verschiedener Hersteller, durch den sich verschiedene Geräte kabellos untereinander und auch mit dem WLAN verbinden.

Besonders in Altbauten sind Steckdosen rar. Meist müssen Mehrfachstecker aushelfen, die wiederum ein gesondertes Kabel zur Steckdose notwendig machen. Hier ist es sinnvoll, ebenfalls im Baumarkt erhältliche Kabelschächte an der Fußleiste entlangzuführen. Wer's mag, erhält sie auch als Designstücke aus Aluminium, Edelstahl oder im Roheisenlook.

Manchmal reichen auch einfache Kabelschellen. Bei allen Lösungen sollte man darauf achten, dass sie die notwendigen Qualitätsprüfzeichen (etwa das RAL-Zeichen) tragen. Besonders bei Mehrfachsteckdosen sollte wegen der Brand- und Kurzschlussgefahr unbedingt auf Billigprodukte verzichtet werden. ●



Wohnen und arbeiten

In der Wohnung sein Geld verdienen – jeder zehnte Deutsche arbeitet bereits zu Hause. So verlockend es klingt, wer seine Wohnung zum Homeoffice macht, muss Selbstdisziplin mitbringen und einiges bedenken.

Wie organisiert man den Arbeitsalltag zwischen Kindern, Kochen, Staubwischen und FüÙehochlegen? Was ist überhaupt erlaubt, welche Arbeitsmittel braucht man und wie steht es um die Steuer? Drängende Fragen, über die sich jeder, der den Wunsch nach einem Homeoffice hegt, zunächst einmal klar werden muss.

Wer zu Hause einem Gewerbe nachgehen will und alle, bei denen Publikumsverkehr zum Geschäft gehört, brauchen unbedingt das Einverständnis des Vermieters. Bei Lärm- oder Geruchsentwicklung dürfte das eher verweigert werden, weil es die Nachbarn nachhaltig stören könnte.

Prüfen sollte jeder zukünftige Heimarbeiter, ob die Gegebenheiten der Wohnung für eine berufliche Tätigkeit tatsächlich ausreichen. Ein Zimmer oder zumindest eine ruhige Arbeitsecke sollte man sich unbedingt einrichten können, damit ein konzentriertes und produktives Arbeiten möglich ist. Optimal ist es, wenn eine deutliche Grenze zwischen Arbeitsbereich und Wohnbereich gezogen werden kann. Auch der Rest der Familie muss spüren, dass man dort „auf Arbeit“ ist. Weil es beim Homeoffice heutzutage meist um Arbeiten am Computer geht, sollte man vorher prüfen, ob die verfügbare Internetgeschwindigkeit ausreicht. Selbstverständlich braucht man professionelle Technik, um die Aufgaben des Auftraggebers oder seines Arbeitgebers erledigen zu können. Neben einem störungsfrei arbeitenden Computer könnten dazu auch etwa ein qualitativ hochwertiges Headset, eine leise, externe Tastatur und ein zusätzlicher Bildschirm gehören.



Die Anschaffung eines ergonomischen Bürostuhls ist ebenfalls unbedingt erforderlich, denn auf dem sitzt man an manchen Arbeitstagen stundenlang. Vorsichtig sollte man bei billigen Alternativen sein: Die werden oft mit Rückenschmerzen und Unkonzentriertheit bestraft.

Wer sein Arbeitszimmer bei der Steuer absetzen möchte, sollte die Alltagsmöbel und alles Ablenkende entfernen. Ansonsten droht die Nichtanerkennung als echte Arbeitsstätte. Eine Chance auf das Okay des Finanzamtes gibt es auch nur dann, wenn dort tatsächlich der Schwerpunkt der Arbeit liegt. Übrigens: Klare Strukturen ohne jeden Tinnef haben einen psychologischen Effekt und steigern die Produktivität. Ablenkung dagegen lässt die Gedanken und damit auch die Konzentration umherwandern. Also möglichst unnötige Deko, Bilder und Accessoires entfernen.

Ebenfalls produktivitätssteigernd und beruhigend wirkt sich aus, wenn man sich nicht mit dem



Daten & Fakten

30 %

der Berufstätigen wünschen sich mehr Heimarbeit. (Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaft.)

12 %

der Berufstätigen arbeiten gelegentlich oder regelmäßig zu Hause.



ben und Pausen. Entscheidend ist dabei, dass man lernt, die Ablenkungen auszuklammern. Private Mails oder Internetsurfen, weil man gerade keine Lust oder keine Ideen hat, sollten unbedingt vermieden werden. Auch ellenlange Privattelefonate stören den sogenannten Workflow. Für äußerst hilfreich halten Wissenschaftler den kurzen Erholungsschlaf zwischendurch. Power-nappen, wie das auf Neudeutsch heißt, gibt frischen Schwung.

Und natürlich ein entspannter Feierabend zu einer festgesetzten Zeit. Hilfreich ist es, wenn man genau weiß, womit man am nächsten Tag weitermacht.

Der Feierabend gehört zum Homeoffice

Auch den Feierabend sollte man planen, raten die Experten. Wer den mit Familie oder Freunden verbringe, schaffe sich ein kluges Kontrastprogramm zu der meist eher „einsamen“ Tätigkeit vor dem Bildschirm. Und der Motivation für den nächsten Tag im Homeoffice wird dabei auch gleich auf die Sprünge geholfen. ●

Rücken zur Tür setzt. Tageslicht hebt beim Arbeiten die Stimmung. Mit dunklen Gardinen oder heruntergelassenen Rollos sollte man die Fenster also nicht zuhängen. Beim Schreibtischlicht ist indirektes Licht zu bevorzugen. Besonders wichtig: Lampen oder Sonne sollten nie direkt auf den Bildschirm scheinen. Und im Gegenlicht sollte man wegen der Blendgefahr auch nicht sitzen, weil das zu schnell ermüdet und die Augen stark belastet.

Wer zu Hause einen normalen achtstündigen Arbeitstag absolviert, sollte unbedingt auf Entspannungspausen achten. Die versüßt man sich am besten mit ausreichend Bewegung. Also raus ins Freie. Und das mindestens einmal am Tag. Bei der Pause zwischendurch hilft auch Musik, die einen auf andere Gedanken bringt.

Geplant durch den Tag

Besonders beim Start einer Homeoffice-Tätigkeit hilft ein fester Tagesplan mit vermerkten Aufga-





Vorsicht: Schufa-Eintrag

Einen Ratenvertrag geschlossen, die Handyrate nicht rechtzeitig bezahlt? Vielleicht eine Kreditforderung nicht sofort bedient? Das kann zum Schufa-Eintrag und damit zu erheblichen Konsequenzen für jeden Verbraucher führen. Wie kann man seine Einträge kontrollieren und worauf sollte man unbedingt achten?

Wer ist eigentlich die Schufa?

Die „Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung“ (Schufa) ist die führende Auskunft in Deutschland, wenn es um kreditrelevante Informationen geht. Die Schufa arbeitet als Dienstleister für 9.000 Unternehmen wie Banken, Sparkassen, Handelsunternehmen, Telekommunikationsunternehmen und viele andere mehr. Ob Daten an die Schufa übermittelt werden, steht meist in den Verträgen oder in den allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). Die Schufa ist keine Behörde, sondern wird privatrechtlich seit 1927 geführt. Seit 2002 ist sie eine Aktiengesellschaft, die Anteilseignern aus der Finanzbranche und aus dem Handel gehört.

Was erfasst die Schufa?

Die Schufa sammelt umfangreiche Daten der deutschen Verbraucher. Dazu gehören die Anzahl eröffneter Girokonten, bestehende Kredit- und Leasingverträge, offene Forderungen und Handy- sowie sonstige Telekommunikationsverträge. Dazu gehören auch Versandhandelskonten, Ratenzahlungsgeschäfte, Kredite und Bürgschaften sowie Zahlungsausfälle bei angemahnten und unbestrittenen Forderungen. Gespeichert werden dabei auch persönliche Daten wie Anschrift, frühere Anschriften, Name, Vorname, Geburtsdatum und Geschlecht. Nach eigenen Angaben umfasst die Datensammlung 813 Millionen Daten zu 5,2 Millionen Unternehmen und 66,4 Millionen Bürgern.

Wie kann ich meinen Eintrag einsehen?

Jedem steht einmal jährlich eine kostenlose Auskunft zu. Die kann man über den Postweg oder im Internet über www.meineschufa.de anfordern. Achtung: Die kostenlose Auskunft ist unter dem Menüpunkt „Datenübersicht nach Paragraf 34 Bundesdatenschutzgesetz“ verborgen. Unbedingt darauf achten, nicht die bezahlpflichtige Version auszuwählen. Zusätzlich zu dem auszufüllenden Formular muss eine Kopie des Personalausweises übermittelt werden. Nach eigenen Angaben gibt die Schufa täglich 350.000 Auskünfte an ihre Partnerunternehmen oder an Privatpersonen weiter. Angaben über Einkommen und Beschäftigung darf die Schufa nicht erfassen.

Wie lange speichert die Schufa die Daten?

Das ist unterschiedlich: Versandhauskosten werden gelöscht, sobald die Rechnung bezahlt wurde. Kredite dagegen verschwinden drei Jahre nach vollständiger Rückzahlung. Informationen über fällige Forderungen werden in der Regel jeweils nach einem Zeitraum von drei vollen Kalenderjahren gelöscht. Also mit Ablauf des 31.12. des dritten Kalenderjahres, das der Speicherung folgt. Bei unerledigten Sachverhalten wird mit Ablauf des vierten Kalenderjahres gelöscht.

Wer hat Zugriff auf meine Daten?

Die Schufa unterteilt in die Kategorien A- und B-Auskünfte. A-Auskünfte beinhalten Informationen zur Bankverbindung, Kreditanfragen und vollständige Belastungen. Diese Informationen erhalten die Partner der Schufa, also Banken, Sparkassen, Leasingunternehmen oder Bausparkassen. Eine B-Auskunft der Schufa beinhaltet Informationen über das ordnungsgemäße Vertragsverhalten. Hier ist beispielsweise vermerkt, ob regelmäßig Kreditraten getilgt oder Handygebühren bezahlt werden. Diese Auskunft erhalten die Schufa-Vertragspartner wie etwa Versandhäuser oder Telefongesellschaften.

Wie wehrt man sich gegen ungerechtfertigte Einträge?

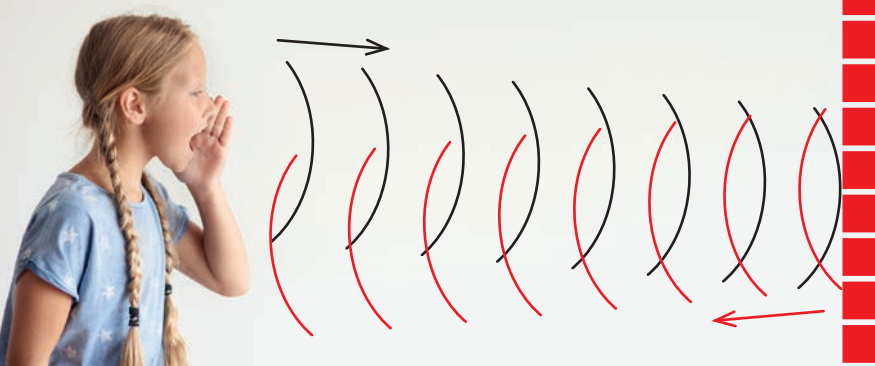
Wer glaubt, die bei der Schufa gespeicherten Daten stimmen nicht oder nicht mehr, kann dagegen vorgehen. Dazu muss man mit dem Privatkunden-ServiceCenter-Bereich der Schufa in Kontakt treten und den Sachverhalt schriftlich darlegen. Kopien von Lösungsbescheiden etc. sind dabei hilfreich. Die Schufa wendet sich dann an die Unternehmen, die die falschen Daten gemeldet haben. Achtung: Normalerweise werden die negativen Einträge erst nach drei Jahren gelöscht. Deshalb ist es ratsam, die damit verbundenen Schwierigkeiten zu vermeiden: also spätestens nach der zweiten Mahnung sofort zu zahlen.

Wann darf ein negativer Schufa-Eintrag erfolgen?

Offene Forderungen dürfen nur dann an die Schufa gemeldet werden, wenn vorher zweimal gemahnt wurde und die Forderung vom Verbraucher nicht bestritten wurde. Genauer wird dies im Paragraf 28 a des Bundesdatenschutzgesetzes geregelt. Der kann auf der Internetseite der Schufa eingesehen werden. So müssen zwischen der ersten Mahnung und der Übermittlung der Angaben mindestens vier Wochen liegen. Ferner darf eine offene Forderung nur gemeldet werden, wenn „das der Forderung zugrundeliegende Vertragsverhältnis aufgrund von Zahlungsrückständen fristlos gekündigt werden kann und die verantwortliche Stelle den Betroffenen über die bevorstehende Übermittlung unterrichtet hat.“

Kann ein Handyvertrag verweigert werden?

Ja. Jedem Telekommunikationsunternehmen steht es frei, den Vertrag mit einem Nutzer einzugehen oder nicht. Die Vertragstreue oder Kreditwürdigkeit wird von der Schufa mit einem Score-System bewertet. Ein niedriger Wert signalisiert den Unternehmen die Möglichkeit eines Kreditausfalls oder die Nichtbegleichung von Rechnungen. Die Score-Einschätzung erfolgt nach einem Algorithmus der Schufa. Seit 2012 gibt es die Möglichkeit, einen Eintrag früher zu löschen. Das ist möglich, wenn man die Forderung innerhalb von sechs Wochen nach dem Eintrag beglichen hat. Die angemahnte Summe darf allerdings nicht über 2.000 Euro liegen.



Wie entsteht ein Echo?

Immer wenn wir reden oder singen, entsteht Schall. Genau genommen sind das Schwingungen der Luft, die sich mit einer Geschwindigkeit von 343,2 Metern pro Sekunde weiterbewegen. Stoßen sie auf eine Wand, kommen sie zurück. Weil die Schallgeschwindigkeit so hoch ist, können wir das meist nicht wahrnehmen. Je länger sich die Schallwellen ausbreiten, um so mehr flachen die Wellen ab. Befindet sich die Wand oder das Hindernis in einer bestimmten Entfernung und wird der Schall vorher nicht gestört, kommt er zurück zu unseren Ohren: Wir hören ein Echo. Besonders gut funktioniert das im Gebirge. Diesen „Hall“ versucht man in Konzerthallen oder auch in Tonstudios zu verhindern, indem man Schalldämpfer einbaut. Dafür eignen sich besonders gut weiche Materialien wie Stoff, Teppich oder Schalldämmungsplatten. Fledermäuse nutzen den Schall zur Orientierung und zur Jagd. Sie geben einen Ton von sich, der von Wänden, aber auch von Insekten zurückgeworfen wird. 🌟



Lieblingsbuch

Schule der magischen Tiere



Seltsame Dinge passieren in der Wintersteinschule. Besonders in Miss Cornfields Klasse, in der ganz normale Tiere plötzlich sprechen können, wenn sie zu einem Kind gehören. Und nicht nur das, sie entpuppen sich sogar als beste Freunde und Helfer, wenn es mal knifflig wird. Der große Schulball steht bevor und wirbelt die Klasse ordentlich durcheinander. Da geht es plötzlich darum, wer mit wem tanzt. Also um Verliebtheit und Eifersüchteleien. „Verknallt ist, wenn man einen Knall hat“, meint dazu Schildkröte Henriette. Und dann gibt es da noch zwei Schüler, die sehnsüchtig auf ein Tier aus der turbulenten und magischen Zoohandlung warten. Doch keine Sorge, in der Klasse halten die Schüler zusammen und meistern auch dieses Abenteuer. 🌟

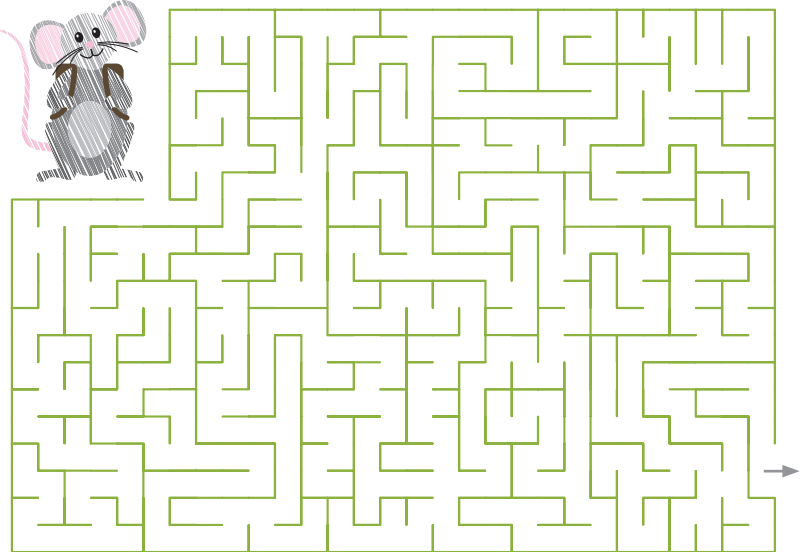
Margit Auer: Die Schule der magischen Tiere, Teil 8: Voll verknallt, 9,99 Euro. Ab 8 Jahren.



Wer war eigentlich Adi Dassler

Der Erfinder und Unternehmer wurde am 3. November 1900 in Herzogenaurach geboren. Einem Ort, in dem noch heute seine Fabrik steht. Bekannt geworden ist seine Sportschuhmarke unter der Abkürzung seines Namens: Adidas. Der Sohn eines Schuhmachers tüftelte zunächst in der Waschküche seiner Mutter an Leinenschuhen. 1920 übernahm er den Betrieb seines Vaters, der bisher nur Filzpantoffeln hergestellt hatte. 1924 stieg sein Bruder Rudolf in das Geschäft ein, dass nun „Gebrüder Dassler“ hieß. Trotz seiner Mitgliedschaft in der Nazi-Partei NSDAP wurde Adi Dassler als „minderbelastet“ eingestuft und durfte seinen Betrieb unter der amerikanischen Besatzung weiterführen. Rudolf gründete gleich neben dem Stammwerk seine Firma Puma. Bei der Fußballweltmeisterschaft 1954 stattete Adolf Dassler die Mannschaft mit Schraubstollen aus.

Deutschland gewann. Für Adidas bedeutete dies den Start in das weltweite Sportgeschäft. Nachdem die Brüder sich 1970 zerstritten, versöhnten sie sich nie wieder. 🌟



Um zur Schule zu kommen muss Magdalena Maus dieses **Labyrinth überwinden** – mit deiner Hilfe kommt sie bestimmt viel schneller an!



Blade Runner 2049

In der sehnsüchtig erwarteten Fortsetzung des Ridley-Scott-Kultfilms stößt der Polizist K (Ryan Gosling) auf ein explosives Geheimnis. In der finsternen, von Konzernen beherrschten Welt werden auch die letzten Sicherheiten bedroht. K macht sich auf die Suche nach dem Blade Runner Deckard (Harrison Ford). Er ist der Einzige, der ihm in diesem ungleichen Kampf helfen kann. Doch die Zeit drängt. Regie: Dennis Villeneuve.

Kinostart: 5. Oktober 2017. ●



Purple Rain

Einen opulenten Tribut an den im letzten Jahr gestorbenen Ausnahmemusiker Prince gibt es auf drei CDs und einer DVD im Box-Set. Im Tonstudio auf den neuesten Stand remastert, enthält es neben den bekannten Prince-Songs auch so manche Rarität. Dazu gehören „Our Destiny/Roadhouse Garden“ oder das Instrumental „Father’s Song“. Ebenfalls enthalten sind sechs bisher unveröffentlichte Stücke. Zur Box gehört auch eine DVD mit dem legendären Syracuse-Konzert in New York aus dem Jahr 1985. Für viele Fans bereits jetzt ein „Überalbum“, das seinen Einfluss auf die Popmusik unterstreicht und feiert. Keine Frage: Der Prince-Sound und besonders „Purple Rain“ sind unvergleichlich und ein Meilenstein der Popgeschichte. Prince-Power pur. ●



Purple Rain (Deluxe Expanded Edition), 3 CDs, 1 DVD, Warner Bros. Records, 21,99 Euro.



Finsteres Geheimnis

Die beiden Schwestern Charlie und Sam erleben, wie zwei Männer ins Haus eindringen und ihre Mutter töten. Als die beiden von den Tätern in den Wald geschafft werden, um sie ebenfalls umzubringen, kann Charlie entkommen. Ihre Schwester lässt sie zurück. 28 Jahre später ist sie Anwältin und plötzlich in einen Mordfall verwickelt. Doch die Dinge sind nicht so, wie sie zu sein scheinen. Plötzlich holt die Vergangenheit Charlie nicht nur ein, es lauert auch ein finsteres Geheimnis auf sie, das alles auf den Kopf stellt. Verwickelt darin sind auch ihr Vater und eine Mörderin. Die jedoch scheint neben sich zu stehen und in einer Traumwelt zu leben. Karin Slaughter besticht mit einem ausgeklügelten Plot voller überraschender Wendungen und genauer psychologischer Beobachtungsgabe. Thrill vom Feinsten und ein Muss für Krimifans. ●



Karin Slaughter: Die gute Tochter, Harper Collins, 16,99 Euro.

Atemberaubende Lebensgeschichte

Er war einer der größten Entdecker, die Deutschland hervorgebracht hat: Alexander von Humboldt. Vor 150 Jahren begann er, die Natur völlig anders zu sehen: als einen gewaltigen, lebendigen Kosmos, dessen verschiedene Ebenen miteinander verwoben sind. Er vermaß Berge, folgte Flussläufen mitten im Dschungel und riskierte immer wieder sein Leben. Heute sind Straßen, Schulen und sogar ein „Mare“ auf dem Mond nach ihm benannt. Mit Neugier, Wissensdurst und höchst intelligent hat sich die Historikerin Andrea Wulf auf seine Spuren gesetzt. Ein spannend zu lesendes Buch, das auch zeigt, wie sehr unser heutiges Verständnis von Naturschutz und Nachhaltigkeit mit dem Universalgenie Alexander von



Humboldt verbunden ist. Mehr als nur eine historische Spurensuche, wird das kluge Buch auch zu einem Plädoyer für den Schutz unseres Planeten. ●

Andrea Wulf: Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur, C. Bertelsmann, 24,99 Euro.

Impressum

für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-62, Fax: 040 520103-14, E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Redaktion Thomas Zang (V. i. S. d. P.), Michael Koglin (redaktionelle Leitung), Eva Dorothee Schmid | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster



Erste Hilfe.



Selbsthilfe.

Wer sich selbst ernähren kann,
führt ein Leben in Würde.

brot-fuer-die-welt.de/selbsthilfe

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.